

Volkshochschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkshochschulen



Wo die Bündnertannen rauschen — da gibt's auch Dürholz die Menge! Die Casojerinnen sammeln es und tragen die frohe Bürde nach Haus

Der Gedanke der Volkshochschule wurde im Norden geboren. Dänemark ist das schweizerische Vorbild. Der Begriff «Volkshochschule» deckt sich zwar nicht mit unsern städtischen Kursen, die unter demselben Namen breiten Kreisen der städtischen Bevölkerung Wissen vermitteln. Die Volkshochschulen in Dänemark schauen auf eine bald 100jährige Entwicklung zurück. Ihre Gründer sahen als eigentliches Ziel ein «neues Dänemark» vor sich; sie wollten die Menschen «mit neuem Tatendrang beseelen». Und zwar durch geistige Mittel.

Die Resultate dieser Arbeit sind geradezu verblüffend. Dänemark hat heute beispielsweise einen Bauernstand, der auf einer durchschnittlichen kulturellen Höhe steht, wie man sie anderswo vergeblich sucht. Vorträge, Bibliotheken, gemeinsame Kurse aller Art (praktische, theoretische, Singen, Turnen etc.), Zeitungen, Wanderungen, Reisen, Zusammenkünfte halten die Bewohner der Halbinsel in einer ständigen geistigen Bewegung, in einer Verbindung, die nicht etwa beim reifen Alter Halt macht. Im Zentrum dieses geistigen Zusammenhanges stehen die vom Staat reichlich unterstützten Volkshochschulen.

Sozusagen ein Drittel aller jungen Dänen hat ein halbes Jahr auf einer Volkshochschule zugebracht, Jünglinge wie



Auf der sonnigen Terrasse sitzen die Stadtmädchen bei selbstgekochtem Essen. Oder sie lauschen Vorträgen aus den verschiedensten Wissensgebieten. Da finden Fabrikmädchen, die das ganze Jahr an der Maschine sitzen, frohen Kontakt mit Bürofräuleins, mit Lehrerinnen, Fürsorgern, Kindergärtnerinnen — kein Frauenberuf, der bei den Mädchen, die sich in Casoja treffen, nicht vertreten wäre!

Mädchen, Handwerker wie Industriearbeiter, Kleinbauern wie auch Großbauernsöhne!

Wir haben in der Schweiz unseres Wissens drei Versuche, die dem Volkshochschulgedanken nahe kommen: Nuß-



«Hallo, wir -lernen» Schuhe putzen! Auch die einfachste hauswirtschaftliche Arbeit kann mehr oder weniger rationell betrieben werden



Die sonst in Fabriken durch Maschinen bezwungen sind, lernen in Casoja, wie man seinen Körper frisch und gesund erhält: durch zweckmäßige, rhythmische und turnerische Übungen!



Das Volkshochschulheim Casoja in Valbella, oberhalb Chur, nimmt Mädchen aus allen Kreisen der Bevölkerung auf zu kürzeren und längeren Kursen. Es versucht in den jungen Mädchen, neben theoretischen und praktischen Hauswirtschaftsfähigkeiten, den Sinn für soziale und kulturelle Zusammenhänge zu wecken. Vorträge aller Art von prominenten Persönlichkeiten regen zu Gedankenaustausch an. — Eine angeschlossene Jugendherberge dient dem Zusammentreffen von einstigen Casoja-Besucherinnen

baum von Dr. Wartenweiler (der die Idee der nordischen Einrichtung bei uns hauptsächlich bekannt machte); Neukirch an der Thur, von Didi Blumer geleitet, während das in unserer herrlichen Alpenwelt gelegene Institut Casoja bei Valbella (Graubünden) von Fr. Rüegg betreut wird.

E. Th.



Der offizielle Empfang der Delegierten und Verwaltungsräte der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (B. I. Z.),

deren erste Tagung letzte Woche in Basel abgehalten wurde. Von links nach rechts: Reg.-Rat Aemmer; Montagu Norman, Gouverneur der Bank von England; Dr. A. Sarasin, Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Nationalbank; L. Frank, Gouverneur der Belgischen Nationalbank; Bundesrat Motta; Mac Garrah, Präsident der B. I. Z.; Reg.-Präsident Brenner; Generaldirektor der B. I. Z. Quesnay; Ch. Addis, Vizepräsident der B. I. Z.; Reg.-Rat Niederhäuser; Dr. C. Melchior, Vizepräsident der B. I. Z.; Prof. Bachmann, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank; Gouverneur Moreau von der Banque de France

Phot. Teichmann